



Beaugrand, Latteck, Mertin, Rolf

# Lehr- und Lernmethoden im dualen Studium

Wissenstransfer zwischen  
Theorie und Praxis

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**



Andreas Beaugrand  
Änne-Dörte Latteck  
Matthias Mertin  
Ariane Rolf

---

**Lehr- und Lernmethoden  
im dualen Studium**

**Wissenstransfer zwischen  
Theorie und Praxis**

**Verlag W. Kohlhammer**

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

1. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-030782-7

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-030783-4

epub: ISBN 978-3-17-030784-1

mobi: ISBN 978-3-17-030785-8

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

# Vorwort

## Innovative Lehr- und Lernmethoden für die akademische Bildung in turbulenten Zeiten

Andreas Beaugrand

Ein ausreichendes Maß an Wissen und Verständnis ist unabdingbare Voraussetzung, um mit dem einschneidenden demografischen Wandel in Europa umgehen zu können. Deutschland hat inzwischen eine der ältesten Bevölkerungen der Welt. Um 2010 war jeder fünfte Mensch in Deutschland 65 Jahre und älter, um 1950 war es nur jeder zehnte. Gleichzeitig war die Zahl der Neugeborenen in Deutschland im Jahr 2009 mit 665.000 so niedrig wie nie zuvor und hat sich gegenüber 1950 nahezu halbiert; immerhin ist diese Zahl bis 2014 auf knapp 715.000 gestiegen, denen im gleichen Zeitraum jedoch knapp 2.141.000 mehr als 85-jährige und ältere Menschen gegenüberstehen.<sup>1</sup> Im Jahre 2010 etwa waren nur noch 16,5 % der Bevölkerung in Deutschland jünger als 18 Jahre, 2014 waren es angesichts vielfacher Veränderungen nur noch 13,9 % – damit vergleichsweise wenige junge Menschen, die, wenn sie älter werden, zusammen mit den nach Europa geflüchteten Menschen (wenn sie denn bleiben können und wollen), sämtliche Berufs- und Tätigkeitsfelder einer funktionierenden Gesellschaft aktiv gestalten und zugleich die Lasten der Kranken und Alten auf einem jeweils angemessenen Niveau werden tragen müssen.<sup>2</sup>

Diese besondere gesellschaftliche Situation erfordert gerade im Bereich Ausbildung und Bildung besondere Innovationen. Heute und in Zukunft muss es bei der beruflichen und akademischen Bildung grundsätzlich um die Förderung von jungen Menschen mit unterschiedlicher Begabung und Herkunft, um ihre umfassende Qualifizierung für eine zukunftsweisende Berufstätigkeit und damit um die Stärkung ihrer fachlichen, sozialen und sprachlichen Kompetenz, um Geschlechtergerechtigkeit und um kulturelle und soziale Integrität gehen (vgl. Metzner 2015, 40–57) – ein Umstand,

---

1 Vgl. <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/235/umfrage/anzahl-der-geburten-seit-1993/> und <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1365/umfrage/bevoelkerung-deutschlands-nach-altersgruppen/> (25.9.2015).

2 Vgl. <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1365/umfrage/bevoelkerung-deutschlands-nach-altersgruppen/> (25.9.2015).

der auch die Hochschulen vor außergewöhnliche Herausforderungen gestellt hat und auch weiterhin stellen wird:

»In den vergangenen zwei Jahrzehnten verdoppelte sich allein die Zahl der Erstsemester; inzwischen studiert rund die Hälfte eines Altersjahrgangs. Gleichzeitig wird die Gruppe der Studierenden immer heterogener: Nicht nur der 19-jährige Abiturient geht heute zur Hochschule, sondern auch der Handwerksmeister, die alleinerziehende Mutter oder die Managerin. Die Vielfalt der Bildungsbiografien hat den ›klassischen‹ Studierendentypus abgelöst. Ein Studium wird zum Normalfall, aber der bis dahin ›typische‹ Studierende wird es nicht mehr sein.« (Dräger & Ziegele 2014, 3)

1993 waren in den deutschen Hochschulen noch 1.867.264 Studierende eingeschrieben, 2012 waren es bereits 2.499.409. Der Anteil ausgewählter Gruppen an der Gesamtzahl der Studierenden in Deutschland 2012 zeigt deren Vielfalt: So gibt es heute Studierende ohne Abitur (1,6 %), in einem berufsbegleitenden Studiengang (3,0 %), in einem dualen Studiengang (3,4 %), mit einem Kind oder mehreren Kindern (5,0 %), in einem Fernstudiengang (5,7 %), aus dem Ausland (9,2 %), mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung (14,0 %), mit abgeschlossener Berufsausbildung (22,0 %) und mit Migrationshintergrund (23,0 %). (ebd., 6; vgl. dazu Middendorff et al. 2013; Duong & Püttmann 2014; Bundesinstitut für Berufsbildung 2013; Beaugrand, 22f.)

Um in der eingangs skizzierten Alltagswirklichkeit im Bereich Ausbildung und Studium zu umfassenden tragfähigen strukturellen Lösungsansätzen zu kommen, hat der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Jahre 2013 das »Qualitätsnetzwerk Duales Studium« ins Leben gerufen, für das sich mehr als 60 Fachhochschulen, Universitäten, Duale Hochschulen und Berufsakademien beworben hatten, aus denen zehn Hochschulen ausjuriert wurden,<sup>3</sup> um die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu erhöhen und neue Ansätze für eine zeitgemäße Verschränkung von Studium und Beruf zu finden, zumal heute bereits mehr als »61.000 junge Menschen die Chance einer kombinierten wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung in über 900 dualen Studiengängen wahr[-nehmen], und über 26.000 Unternehmen [...] sich in

---

3 Ausgewählt wurden die Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin, die Fachhochschule Bielefeld, die Fachhochschule Brandenburg, die Staatlichen Studienakademien Dresden und Leipzig, die FOM Hochschule, Essen, die Universität Kassel, die Duale Hochschule Baden-Württemberg, Mannheim, die Technische Hochschule Mittelhessen, Gießen, die Hochschule München und die Westfälische Hochschule, Gelsenkirchen.

diesem Ausbildungsfeld engagieren.«<sup>4</sup> Der aus 40 Fachleuten bestehende Expertenkreis »Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung« analysiert darüber hinaus regelmäßig die neuesten Forschungsergebnisse der beteiligten Hochschulen zur Erhöhung der Durchlässigkeit im Bildungssystem.<sup>5</sup>

Es gilt nun – auch vor dem Hintergrund Europäischer Bildungsprogramme und Strategien wie dem Bologna-Prozess, der damit verbundenen Modularisierung und dem Brügge-Kopenhagen-Prozess zur Umsetzung der Lissabon-Agenda –, weitere Qualifizierungswege zu ermöglichen und innovative Lehr- und Lernmethoden zu entwickeln, die auf Beschäftigungsfähigkeit, Flexibilität und Mobilität ausgerichtet sind. Zugleich sind dabei die vorhandenen Referenzsysteme wie der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR), der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR), der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse sowie – für die Gesundheits- und Pflegewissenschaften – der Fachqualifikationsrahmen für die Pflege zu berücksichtigen.

Das vorliegende Buch widmet sich Lösungsansätzen dieser Ausbildungs- und Bildungsproblematik und bietet Strukturvorschläge zur methodengeleiteten »Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen«, wie ein alternativ diskutierter Titel lautete. Damit ermöglicht der auch als Handbuch oder Nachschlagewerk nutzbare Band die Auseinandersetzung mit einem umfangreichen Methodenrepertoire, das Denkweisen des logischen Empirismus des aus Deutschland stammenden und lange Zeit in Kalifornien lehrenden Philosophen Rudolf Carnap (1891–1970) aufgreift und ebenso klar strukturierte wie realitätsbezogene Lehr- und Lernkonzepte für die berufliche und akademische (Aus-)Bildung bereithält: »Im Kern ist Sinn der Explikation [...] die Klärung von Sachfragen, indem ein Sachverhalt in Beziehung auf das Begriffssystem einer wissenschaftlichen Theorie erklärt wird«<sup>6</sup> – hier ganz konkret die bisher oftmals diffus er-

4 Vgl. [http://stifterverband.info/bildungsinitiative/beruflich-akademische\\_bildung/duales\\_studium/index.html](http://stifterverband.info/bildungsinitiative/beruflich-akademische_bildung/duales_studium/index.html) (19.9.2015).

5 Vgl. [http://stifterverband.info/wissenschaft\\_und\\_hochschule/hochschule\\_und\\_wirtschaft/expertenkreis\\_durchlaessigkeit/index.html](http://stifterverband.info/wissenschaft_und_hochschule/hochschule_und_wirtschaft/expertenkreis_durchlaessigkeit/index.html) (19.9.2015).

6 Der Hamburger Philosoph Günter Patzig (Jahrgang 1926) bescheinigt Rudolf Carnap das Verdienst, in seinem 1928 erschienenen Hauptwerk *Der logische Aufbau der Welt* den Versuch unternommen zu haben, die erkenntnistheoretische These des englischen Empirismus, nach der die Basis aller unserer Wirklichkeitserkenntnis in Wahrnehmungserlebnissen bestehe, durch die methodische und zugleich logisch einsichtige Konstruktion der Gegenstandswelt aus solcherart be-

scheinenden Organisationsformen mancher »dualer« Studiengänge zwischen hochschulischer Theorie und beruflicher Praxis, in denen etwa die Praxisphasen akademisches Lehr- und Lernniveau weitgehend vermissen lassen.

In diesem Buch werden vielfache Fragestellungen diskutiert, darunter die Fragen, welche Methoden zur Explikation beruflichen Wissens theorie- und forschungsbasiert ableitbar oder entwickelbar sind, welche Methoden innerhalb dualer Studiengänge bereits erfolgreich eingesetzt werden und welche Methoden am meisten der vom Wissenschaftsrat 2013 formulierten Zielsetzung entsprechen, die besagt, dass Lernorte organisatorisch, inhaltlich und curricular eng aufeinander abgestimmt sein müssen, um praktische und akademische Lerninhalte in beide Richtungen miteinander zu verknüpfen. Es wird offensichtlich, dass duale Studiengänge ein großes Potenzial bieten, praktische Erfahrungen der Studierenden, die wichtigste zentrale Bezugsgröße in der hochschulischen Lehre, in den akademischen Kontext zu transferieren. Die Lehre, so eine wesentliche Quintessenz des Forschungsprojekts, orientiert sich an den Lernenden und nutzt ihr implizites und explizites Vorwissen als Basis für die Konzeption von Lehrveranstaltungen, um es anschließend mit weiterführenden theoretischen Inhalten anzureichern. Der daraus resultierende Realitätsbezug und ein wertschätzender Umgang mit den Erfahrungen der Studierenden erhöhen die Lernmotivation und verdeutlichen den Nutzen der theoretischen Lerninhalte für die berufliche Praxis.

Das Methodenkompendium in diesem Band richtet sich an Hochschullehrende, die vor die Herausforderung gestellt werden, die in der Praxis erworbenen Erfahrungen von Studierenden zu analysieren, für die Lehre nutzbar zu machen und daraus für die Studierenden Hilfestellungen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus richtet sich dieses Buch an Studierende, die durch den Einsatz ausgewählter Methoden ihren Zuwachs an beruflichem Wissen bewusster wahrnehmen. Ihre Selbstlern- und Reflexionsfähigkeit wird gefördert, sodass sie ihre zukünftigen beruflichen Herausforderungen erfolgreich meistern können – wohl die wesentlichste Kompetenz, für deren Erlangung sich die Hochschulen in ihrem hoch-

---

stimmten Elementarerlebnissen zu untermauern. Neu und richtungweisend an diesem Ansatz war der Gebrauch, den Carnap »von den Hilfsmitteln der modernen Logik, besonders der von Russell entwickelten Relationenlogik, machte, und die Rücksicht auf die psychologische Erkenntnis, dass die einfachen Sinnesdaten nicht Erlebnisse sind, sondern erst rückwärts aus den Erlebnissen erschlossen werden müssen« – ein Verfahren, das in diesem Band vorgeschlagen wird.

schulpolitischen Ringen um Bildungsverständnis (Metzner) in Zeiten wie diesen intensiv engagieren müssen. Dieses Buch ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür.



# Inhalt

<b>Vorwort</b>		
<b>Innovative Lehr- und Lernmethoden für die akademische Bildung in turbulenten Zeiten</b>		<b>5</b>
<hr/>		
<b>Einleitung</b>		<b>15</b>
<hr/>		
<b>1</b>	<b>Charakteristika und Besonderheiten des dualen Studiums</b>	<b>19</b>
<hr/>		
<b>2</b>	<b>Vom Projekt zum Methodenkompendium</b>	<b>22</b>
<hr/>		
<b>3</b>	<b>Begriffsbestimmung »Wissen«</b>	<b>27</b>
<hr/>		
<b>4</b>	<b>Überlegungen zur theoretischen Fundierung des Methodenkompendiums</b>	<b>29</b>
<hr/>		
4.1	Konstruktivismus – theoretische Grundlage	29
4.2	Anforderungen des Deutschen Qualifikationsrahmens	31
4.3	Kompetenzverständnis	31
<hr/>		
<b>5</b>	<b>Theorie und Praxis in dualen Studiengängen</b>	<b>34</b>
<hr/>		
5.1	Gestaltung der Theorie-Praxis-Vernetzung in dualen Studiengängen	34
5.2	Praktische Erfahrungen von dual Studierenden	37

<b>6</b>	<b>Lehr-/Lernmethoden im Hochschulkontext</b>	<b>41</b>
6.1	Nationaler und internationaler Einsatz von Methoden in der Lehre	41
6.2	Anwendung und Einsatz von Methoden	46
<b>7</b>	<b>Anforderungen an ein Methodenkompendium</b>	<b>50</b>
<b>8</b>	<b>Die Anwendung von Lehr-/Lernmethoden durch Studierende im Selbststudium</b>	<b>52</b>
8.1	Praktische Erfahrungen von dual Studierenden	52
8.2	Gewinn der Studierenden aus einem gelingenden Theorie-Praxis-Transfer	55
8.3	Voraussetzungen für den Einsatz von didaktischen Methoden im Selbststudium	56
<b>9</b>	<b>Diskussion in der Fachöffentlichkeit – Ergebnisse der Workshops</b>	<b>58</b>
<b>10</b>	<b>Zusammenfassung und Fazit</b>	<b>61</b>

## Methodenkompendium für Lehrende und Studierende

<b>Einleitung</b>	<b>65</b>
<b>Zur Anwendung des Methodenkompendiums</b>	<b>73</b>
<b>Die Methoden</b>	<b>80</b>
Advocatus Diaboli	81
Assoziationen mit Fotos	83

---

Bilder malen	84
Blitzlicht	83
Brainstorming	88
Clustern	90
Collagen	92
Concept Mapping	94
Dilemmamethode	97
Dreiecksmethode	100
Entscheidungsspiel	102
Erfahrungskreis	103
Fallarbeit	105
Fishbowl-Diskussion	109
Gesprächsmühle/Milling	112
Karikaturen	114
Kartenabfrage/Metaplantchnik	115
Kofferpacken	118
Kopfstandmethode	120
Kugellager	123
Lernstationen	126
Lesetempoduett	128
Mind Mapping	130
Kooperatives Partnerinterview	133
Partnerstafette	135
Placemat	137
Planspiel	139
Podiumsdiskussion	141
Rollenspiel	143
Schneeballübung	146
Schreibgespräch	149
Simulation	151
Strukturlegetechnik	153
Szenisches Spiel	155
Think-Pair-Share	157
World Café	159
<b>Literatur</b>	<b>161</b>

---

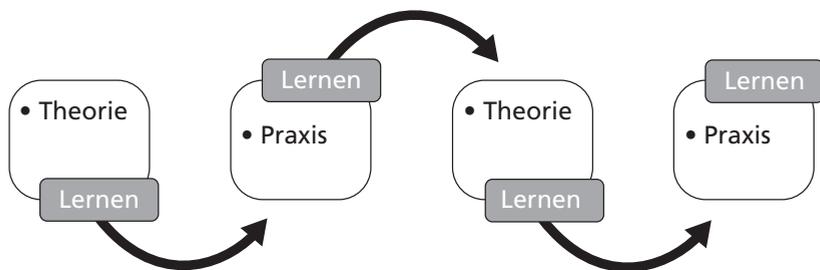


# Einleitung

In den hochentwickelten Ländern hat sich im vergangenen Jahrhundert eine Wissensgesellschaft entwickelt, in deren Folge hochkomplexe Berufsanforderungen die Einrichtung und den Ausbau dualer Studiengänge befördern. Innerhalb der dualen Studiengänge stellen die wirtschaftswissenschaftlichen und technischen Studiengänge mit 80 % den größten Anteil (Stifternverband für die Deutsche Wissenschaft 2011). Zunehmend werden auch im Rahmen der Akademisierung und Professionalisierung der Pflegeberufe seit Anfang der 1990er Jahre in diesem Bereich duale Studiengänge eingerichtet, wie Moers, Schöniger und Böggemann (2012) in ihrem Überblick zu 26 dualen Studienprogrammen in der Pflege in Deutschland belegen.

Hochschule und Praxis als Lernorte im dualen Studium verfolgen grundsätzlich unterschiedliche handlungsleitende Maximen. Während die Hochschule einen Bildungsauftrag verfolgt und Wissen vermittelt, das an einem durch Theorie und Methodenprogramme kontrollierten Wahrheitskriterium orientiert ist, steht in der Praxis die Wirtschaftlichkeit, in Einrichtungen des Gesundheitsbereichs zusätzlich ein Versorgungsauftrag, im Vordergrund. Das Handlungswissen der Praxis richtet sich an dem Kriterium der Angemessenheit in der Handhabung von in der Praxis gültigen Regeln aus (Pätzold & Walden 1995; Knigge-Demal, Pätzold & Schürmann 2007).

Die Parallelität von Berufstätigkeit und Lernen an der Hochschule erfordert sowohl veränderte strukturelle Rahmenbedingungen als auch die Einbindung von transferorientiertem, reflexivem Lernen und damit einhergehenden didaktischen Handlungsformen (Meyer 2012). Die Studierenden erfahren in ihren praktischen Einsätzen neben berufsspezifischen Aufgabenstellungen den Umgang mit herausfordernden Situationen, wie ethischen Dilemmata, Beziehungsarbeit oder Kommunikationsgestaltung. Diese Erfahrungen der beruflichen Praxis können zum Ausgangspunkt der hochschulischen Lehre gemacht und mit weiteren theoretischen Inhalten unterfüttert werden (► Abb. 1).



**Abb. 1:** Verzahnung von Theorie und Praxis im dualen Studium

Das in der Praxis erworbene Wissen muss zunächst geborgen werden, um es dann zu explizieren und anschließend in systematisiertes Wissen transformieren zu können. Hierzu bedarf es Lehrkonzepte und -strategien (Schaeffer 2006). Zahlreiche Konzepte und Methoden, die im wissenschaftlichen Kontext eingesetzt werden, sind geeignet, das Erleben der Studierenden von konkreten positiven oder negativen Berufssituationen multiperspektivisch aufzugreifen, zu reflektieren, zu analysieren und Handlungsmöglichkeiten abzuleiten. Aus dem entstandenen Fundus können exemplarische Lernsituationen identifiziert, expliziert und für den individuellen Kompetenzerwerb aufbereitet werden. Auf diese Weise kann praktisches Wissen geborgen und mit theoretischem Wissen verknüpft werden. Zusätzlich werden Handlungsoptionen erarbeitet, die in der Folge in situativ anwendbares Handlungswissen umgesetzt werden können. Das praktische Wissen wird einem Transformationsprozess zugeführt. Dieser kann als Praxis-Theorie-Praxis-Transfer verstanden werden, der von den Lehrenden in den verschiedenen Modulen initiiert und aufgegriffen wird. Damit steht das Praxiswissen in den verschiedenen Modulen, z. B. Praxismodule, Module des Projekt- und Qualitätsmanagements, Bachelor-Thesis, als inhaltliche Ressource zur Verfügung. Neben dem Einsatz der Methoden in der Lehrveranstaltung, der von den Lehrenden initiiert, durchgeführt und evaluiert wird, erlernen die Studierenden einen selbstständigen, eigeninitiativen Umgang mit den Methoden, sodass sie diese zu Selbststudienzwecken nutzen können.

Nach der Beschreibung von Charakteristika und Besonderheiten des dualen Studiums (► Kap.1), erfolgt die Darstellung der Studie »Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen« der FH Bielefeld, die durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert wurde (► Kap.2). In Kapitel 3 wird eine Bestimmung für den Begriff »Wissen« vorgenommen, der für dieses Buch Gültigkeit besitzt.